

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschl. Zuträgergebühren M. 2.40, zweimonatlich M. 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf. für jede Zeile der Anzeigenschrift mit 15 Pf. die Spaltenhöhe oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (mit von Behörden) die zweigepaltene Seite 45 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandte, im redaktionellen Teile, die Spaltenhöhe 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 184

Freitag den 10. August 1917 abends

83. Jahrgang

Nachstehende Verordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 6. August 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung über Höchstpreise für Hülsenfrüchte.

Vom 24. Juli 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 402) wird bestimmt:

§ 1.

Der Preis für den Doppelzentner inländischer Hülsenfrüchte aus der Ernte 1917 darf nicht übersteigen:

bei Erbsen . . .	70 M.
• Bohnen . . .	80 „
• Linsen . . .	85 „
• Ackerbohnen . . .	60 „
• Peluschken . . .	60 „
• Saatwiden	
(Vicia sativa) . . .	50 „
• Winter-, Sand- oder Zottelwiden (Vicia villosa) . . .	45 „
• Vogelwiden (Vicia craca) . . .	28 „

Der Preis für Gemenge richtet sich nach der Art der gemischten Früchte und dem Mischungsverhältnisse. Er darf 55 Mark für den Doppelzentner nicht übersteigen.

§ 2.

Für die Bewertung der Hülsenfrüchte gelten folgende Grundsätze:

- die Höchstpreise sind nur für beste, gesunde und trockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit sind höchstens 68 Mark zu zahlen;
- für gute handelsübliche Durchschnittsware ist zu zahlen: bei gelben und grünen Viktoriaerbsen sowie großen grauen Erbsen 65 Mark für den Doppelzentner, bei kleinen gelben, grünen und grauen Erbsen 63 Mark für den Doppelzentner, bei weissen, gelben und braunen Bohnen 75 Mark für den Doppelzentner, bei Linsen 80 Mark für den Doppelzentner;
- für Hülsenfrüchte von geringerer Beschaffenheit ist entsprechend weniger zu zahlen. Bei feuchten und bei käser- und madenhaltigen Hülsenfrüchten sind außer dem Minderwerte die durch künstliche Trocknung und Bearbeitung entstehenden Kosten und Gewichtsverluste zu berücksichtigen.

§ 3.

Für die Bewertung ist die Beschaffenheit der Hülsenfrüchte bei der Ankunft an dem von dem Erwerber bezeichneten Bestimmungsorte maßgebend.

§ 4.

Für Hülsenfrüchte aus früheren Ernten sind die Preise der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (RGBl. S. 846) in Verbindung mit Artikel IV der Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916, vom 30. August 1916 (RGBl. S. 981) maßgebend. Diese Preise gelten auch für Mischungen von Hülsenfrüchten der Ernte 1917 mit Hülsenfrüchten früherer Ernten.

§ 5.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Leihgebühr bis zu 20 Pfennig für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen 3 Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr für jede folgende Woche um 20 Pf. bis zum Höchstbetrage von 3 M. für den Doppelzentner erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als 4,50 M. und für den Sack, der 75 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 5,50 Mark betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der Höchstbetrag der Leihgebühr als verfallen. Außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die die genannten Höchstpreise für Säcke nicht übersteigen darf.

§ 6.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Kaufpreis länger gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, sowie die Kosten des Einladens dabeiz zu tragen. Stellt der Verkäufer Säcke

nur bis zu dieser Verladestelle zur Verfügung, so darf hierfür eine Leihgebühr nicht berechnet werden.

§ 7.

Beim Umsatz von Hülsenfrüchten dürfen dem Höchstpreis als Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie für alle Arten von Aufwendungen nur die von der Reichsgetreidestelle festzusetzenden Beträge zugeschlagen werden. Dieser Zuschlag umfasst, vorbehaltlich abändernder Bestimmungen der Reichsgetreidestelle, nicht die Auslagen für Säcke (§ 5) und für die Fracht von dem Abnahmeort sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammeladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu dem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

§ 8.

Die Höchstpreise gelten nicht für Saatgut von Hülsenfrüchten, das zum Gemüsebau bestimmt ist (Gemüsefaatgut), und für Originalfaatgut, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. Als Originalfaatgut gilt das Saatgut solcher Sorten, an denen die Stammbaumzucht durch schriftliche Belege nachgewiesen werden kann (Hochzucht), wenn der Züchter in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als Züchter von Originalfaatgut aufgeführt ist.

§ 9.

Bei anerkanntem Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften dürfen dem Höchstpreis folgende Beträge zugeschlagen werden:

für die erste Abfaat bis zu 30 Mark	
• zweite	25 „
• dritte	20 „

für den Doppelzentner. Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten nur solche Wirtschaften, die in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als anerkannte Saatgutwirtschaften aufgeführt sind.

Bei nicht anerkanntem Saatgut (Handelsfaatgut) dürfen dem Höchstpreis bis zu 15 Mark für den Doppelzentner zugeschlagen werden.

Die Zuschläge nach Abs. 1, 2 sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. Sie schließen die Zuschläge für den Handel und die besonderen Zuschläge nach § 7 Satz 1 ein. Nicht einbezogen sind die Beförderungskosten von der Verladestelle des Erzeugers ab.

§ 10.

Die Reichsgetreidestelle ist bei Abgabe von Hülsenfrüchten an die Höchstpreise nicht gebunden. Dasselbe gilt für die Kommunalverbände hinsichtlich der Abgabe solcher Früchte zu Futterzwecken.

§ 11.

Die in dieser Verordnung sowie die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 12.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 24. Juli 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
In Vertretung: von Braun.

Leseholzzeichen.

Es soll versucht werden, für die minderbemittelte Bevölkerung Genehmigung zur Brennholzsammung in den benachbarten staatlichen Forstrevieren zu erhalten. Anmeldungen sind Sonnabend, 11. August 1917, nachmittags von 5—7 Uhr, im Rathaus, Polizeiwache, zu bewirken.

Der Stadtrat.

Erbsen,

230 g auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, Verkaufspreis 22 Pf., sind vom 11. d. M. ab gegen Abschnitt „Aa“ der Lebensmittelkarte in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich.

Dippoldiswalde, am 8. August 1917.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung, Höfendorfer Revier.

Gasthof zu Ruppendorf, Sonnabend, den 18. August 1917, vorm. 1/2 10 Uhr: 6 h. u. 211 w. Stämme, 28 h. u. 227 w. Röhle und 240 w. Reisstangen; Kahlschläge Abt. 35, 44, 51; im einzelnen Abt. 1—6, 8, 10, 11 u. 20.

Kgl. Forstrevierverwaltung Höfendorf u. Kgl. Forstrentamt Tharandt.

Rugholzversteigerung: Rehfelder Staatsforstrevier.

Erbsgerichtsgasthof in Seyde, 20. August 1917 vorm. 10 Uhr: 491 w. Stämme, 1597 Buchene und 4494 w. Röhle, 37 rm w. Rugholze, 5 rm h. Rugholzpappel (Felsenholz). Kahlschläge: Abt. 16, 19, 29, 36 und 70. Einzelhölzer: Abt. 42 u. 53.

Kgl. Forstrevierverwaltung Rehfeld. Kgl. Forstrentamt Frauenstein.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Eine segensreiche Stiftung zugunsten Erblindeter und Augenkranker ist unter dem Namen Johann Bertha-Stiftung von einer in Dresden wohnenden Rent-

nerin mit einem Stammkapitale von 200 000 M. errichtet worden. Aus den Erträgen des Stiftungskapitals sollen arme und würdige, im Königreiche Sachsen heimatsangehörige Erblindete oder Augenkranker unterstützt werden.

Auch im amtshauptmannschaftlichen Bezirke Dippoldiswalde können derartige Unterstützungen gewährt werden. Fürstenau. Seit vielen Jahren ist es wieder einmal der seltene Fall, daß auf unserm Erbtrage, speziell in

unserm Orte, Anfang August schon die Getreideernte beginnt. Allenfalls sieht man schon Puppen stehen. — Den Bemühungen des Kirchenvorstandes ist es gelungen, doch wenigstens die mittlere Glocke zu erhalten. Wenn die anderen ausgebaut werden, ist noch unbestimmt.

Delfa. Am 8. August fand die Abschlebsfeier für unsere große Glocke statt. Die Kirchengemeinde, der nur ein kleines Glöcklein bleibt, nahm mit besonderer Begeisterung teil, da die 1900 erst angeschafften Glocken das erste und bisher einzige Stück ihrer kirchlichen Einrichtung sind. Am 9. August wurde die Glocke ausgebaut.

Dresden. Die Technische Hochschule zu Dresden hat im Sommersemester 1917 folgende Besuchsziffern aufzuweisen: Die Gesamtzahl der Hörer beträgt 1537. Davon sind 1116 im Felde. Von den 1537 Studierenden sind 932 aus Sachsen, 292 aus den übrigen deutschen Bundesstaaten, 929 aus sonstigen europäischen Staaten, sowie 2 aus Brasilien und je 1 aus Chile und Nordamerika.

Birna. Unter Stadtrat hat den Eichhörnchen, deren Ueberhandnahme schädlich in den Obstanlagen wirkte, den Krieg erklärt. Der städtische Waldwärtler wurde mit dem Abschluß beauftragt.

Großenhain. Der dieses Jahr auf den 5. und 6. September fallende übliche Herbstjahrmarkt wird nicht abgehalten. Auch alle weiteren Jahrmärkte während der Kriegsdauer sollen ausfallen.

Leipzig. 8. August. Gestern gegen Mittag kam die 33jährige ledige Hübner zu ihrer hier verheirateten Schwester, Frau Hahn, und teilte ihr mit, daß sie deren dreifähriges Tochterchen Dora im benachbarten Leuzschker Hof mit einem Beile getötet habe. Man zweifelte zunächst an der Wahrheit dieser Worte. Die Hübner aber, durch einen Polizeibeamten geführt, zeigte den Ort, wo die Kleine blutüberströmt und mit furchterlichen Verletzungen lag. Das Mädchen gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Täterin erzählte, sie habe das Leben satt und wolle hingerichtet werden; an dem Rinde, das ihr nichts getan habe, liege ihr nichts. Ob die Hübner gelüsterkrank ist, wird untersucht. Der Mann der schwer betroffenen Frau Hahn steht im Felde.

Chemnitz. Wegen heimlichen Hauserschlagungen wurde von der Kriminalpolizei ein 53 Jahre alter Schankwirt festgenommen, der diese in den letzten Monaten in seiner in der inneren Stadt gelegenen Schankwirtschaft vorgenommen und das Fleisch von einer größeren Anzahl Schweinen und einigen Kälbern vergastert hatte. Bei einer Durchsuchung in seiner Behausung wurden noch ein größeres Quantum Schweinefleisch, mehrere rohe Kalbfelle und verschiedenes andere vorgefunden. Ein wiederholt vorbestrafter Handarbeiter sowie eine bei dem Schankwirt bedienstete Keilnerin, die an den heimlichen Erschlagungen beteiligt waren, fanden ebenfalls Aufnahme im Polizeigefangenenhaus.

Dittersdorf bei Böhmisch. 9. August. Der zum Flucht nach unferm Ort kommandierte Soldat Auerbach, der aus Chemnitz stammt, legte im Hofe seines Quartierwirts im Scherz das Dienstgewehr, das er ungeladen wähnte, auf die zu Besuch bei seinem Quartierwirt weilende Weichenwärtersfrau Gruner aus Bernsdorf an und brüllte ab. Da trachte ein scharfer Schuß und das Geschloß ging der Frau mitten durch das Herz, durchschlug weiter den Körper und traf noch den etwa 6 bis 7 Schritt von der unglücklichen Frau entfernt stehenden Kameraden Auerbachs, der ebenfalls sofort schwer verletzt zusammenbrach, so daß sich die Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Zwissau nötig machte. Frau Gruner starb nach wenigen Augenblicken. Auerbach stellte sich selbst der Verdächtige.

Zwickau. In dieser Stadt sind gegenwärtig 18600 Wohnungen vorhanden, davon standen im vorigen Jahre 501 Wohnungen (2 3/4 v. H.) leer, darunter 332 Kleinwohnungen.

Crimmitschau. Ein Opfer seines Amtes scheint Gemeindevorsteher Kager im nahen Braunschwald geworden zu sein. Sein Gut ging in Flammen auf. Da der Haß gegen ihn in letzter Zeit sich zu Drohungen steigerte, muß man annehmen, daß ein Racheakt und böswillige Brandstiftung vorliegt, zumal das Feuer auf der Tenne der Scheune ausbrach. Die ganze Roggen- und Weizenernte ist verbrannt.

Ramenz. Die ältesten Glocken der sächsischen Oberlausitz befinden sich in der benachbarten Pfarrkirche zu Oßling. Sie wurde im Jahre 1417 gegossen.

Bermischtes.

Was bedeutet „Mg.“ im amtlichen deutschen Kriegsbericht? In den Heeresberichten der letzten Wochen wurde mehrfach als Orts- und Bergbezeichnung genannt „Mg. Casinului“. Mancher hat sich vielleicht schon den Kopf zerbrochen, was dieses Mg. bedeute. Es handelt sich hier um ein rumänisches Wort „Magura“, das soviel wie waldige Anhöhe bedeutet. Die Buchstaben Mg. sind die Abkürzung für dieses Wort.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 11. August 1917.

Bossendorf. Vormittags 10 Uhr Wochenamt: Pastor Schneider.

10. Sonntag nach Trinitatis, den 12. August 1917.

Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heiligen Lande.

Dippoldswalde. Text: Lucas 19, Vers 41-48. Lied Nummer 342. — Vormittags 8 Uhr Beichte und

heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Wosen. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Wosen. Nach der Predigt Gedächtnisfeier für folgende Glieder der Gemeinde, die den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind: Benzel Dejer, verstorben im Lazarett zu Prag, Johannes Martin Zimmermann, gefallen in Gallzien, Hugo Edmund Ulrich aus Reinberg, gefallen in Flandern. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Wosen.

Hennersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Kindergottesdienst.

Johnsbach. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst.

Ripsdorf. Vormittags 1/2 10 Uhr Waldgottesdienst hinter Dr. Schmidts Kuranstalt, bei ungünstigem Wetter 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche: Pfarrer Gilbert-Schellerhau.

Reiffcha. Vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Delfa. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Reichstädt. Vormittags 9 Uhr Predigt-Belegott es dienst.

Reinhardtsgrimma. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen.

Sabisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 1/2 11 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Schellerhau. Vormittags 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Claus Ripsdorf.

Schmedebra. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Birkner. Nachmittags 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst: derselbe.

Schönfeld. Vormittags 9 Uhr Belegottesdienst.

Seifersdorf. Vormittags 9 Uhr Belegottesdienst.

Beste Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 9. August. (Amtlich.) Im Armeekanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt. Darunter englischer Dampfer „Glestrant“ (4718 Tonnen) mit Zinn, Mais und anderem, ferner zwei bewaffnete tiefbeladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand aus Sprengstoff, Holz, Benzin, Benzol, Öl und Kaffee. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Misserfolg der Tanks.

Wie Kriegsberichterstatler der englischen Blätter zugeben, wurden bei den letzten Kämpfen in Flandern nicht weniger als 28 der modernsten Tanks durch Artilleriefeuer vollständig vernichtet. Durch die schweren Granateinschläge löste sich die Verpanzerung und schmolz teilweise förmlich ein. Die in den Tanks völlig abgeschlossenen Mannschaften und Offiziere wurden in die zerschmelzende Panzermaße gequetscht. Es kommen bereits zahlreiche Fälle vor, in denen sich für die Tanks bestimmte Mannschaften weigern, in diese Höllemaschinen zu gehen.

Kriegsmüde.

Basel. In einem Londoner Telegramm der römischen „Tribuna“ findet sich das bemerkenswerte Zugeständnis, daß die Zusammenkunft der Minister der Alliierten in London den Zweck verfolge, die Entscheidung des Krieges noch in diesem Jahre zu versuchen.

Geht französisch.

Bern, 9. August. Die hiesige deutsche Gesandtschaft hatte dem in Lausanne internierten französischen Korporal Lostenoit erlaubt, an das Sterbebett seiner Mutter in Frankreich zu eilen. Nun erfährt das „Bernener Tageblatt“, daß die französische Regierung dem Korporal die Erlaubnis zur Rückreise verweigert hat.

Folge des russischen Rückzuges.

Bern, 9. August. Infolge des russischen Rückzuges in der Bukowina hat man mit der Räumung der Moldau begonnen.

Die Russen auf der Flucht.

Stockholm, 9. August. Auf Befehl Kornilows hat die Räumung der Strecke Raminch-Podolsk—Prosluow begonnen. Aus Raminch-Podolsk sind die Gouvernementsverwaltung, die Gerichte und das Kirchen-Innere nach Winniza übergeführt worden. Die großen Lazarette von Prodigorow werden nach Verditsche geleitet. In Chotin mußte die gesamte Zivil-Bevölkerung das Festungsgebiet verlassen. Sie wurden zunächst auf dem Dnjepr nach Stobliw und Zampel verbracht. Auf beiden Ufern brennen die Vorräte-Lager, die die Russen wegen Mangel an genügenden Verbindungen nicht fortzubringen vermögen und daher in üblicher Weise vor dem beabsichtigten Rückzuge in Brand setzten.

Amerika will zwei Millionen Mann ausrüsten.

Bern, 8. August. „Progrès de Lyon“ meldet aus New York: Nach Washingtoner Meldungen seien in den Vereinigten Staaten augenblicklich 809 743 Mann eingezogen. Ferner seien 40 000 Mann im Lager von Plattsburgh zur Offiziersausbildung. Am 1. September würden 687 000 Mann eingezogen werden und einige Monate später nochmals 500 000 Mann, sodaß die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 zwei Millionen Kämpfer betragen wird.

Verkehrsverhandlungen der Mittelmächte.

Die Regierungen von Oesterreich-Ungarn, Deutschland,

Bulgarien und der Türkei haben beschlossen, Verhandlungen zwecks Vorbereitung wirtschaftlicher Vereinbarungen, die sich auf das Gebiet des Verkehrsweßens in den genannten Staaten erstrecken sollen, zu pflegen. Zum Verhandlungsort wurde im Einvernehmen mit allen Beteiligten Wien bestimmt. Zu diesen Verhandlungen, die am 9. August beginnen, werden außer den Delegierten der I. u. I. Regierung auch sachliche Vertreter aus dem Deutschen Reich, aus Bulgarien und der Türkei erscheinen.

Friedenspropaganda in Amerika.

Genf, 10. August. Senator Stone, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, und Hearst, der Besitzer des großen Zeitungstrustes, kündigten die Aufnahme der Friedenspropaganda an. Die Reichstagsverhandlungen und die letzten Erklärungen Czernin und Dr. Michaelis' bildeten die Grundlage für eine Verständigung bieten. Hearst verlangt in seinen Blättern, ein Völker-Kongreß möge dem Kriege ein Ende setzen. — Stone wird in den nächsten Tagen im Kongreß eine große pazifistische Rede halten. Lansing werde im Parlament selbst oder auf einer Versammlung in Madison Barrats namens der Regierung erwählen. Wilson ist über die Friedensaktion Stones besonders ungehalten. Er betrachtet die letzten deutschen Friedensfühler wenig aufrichtig.

Ein abenteuerlicher Plan Churchill's.

Haag, 10. August. Die „Morningpost“ vom 9. August behauptet auf Grund einer Mitteilung des Marine-Sachverständigen Gird, daß Churchill alle Flotten der Entente mit Ausnahme der Bewachungsschiffe, an einem Punkte zusammenzuführen wolle und mit ihnen einen allgemeinen Angriff auf die deutsche Flotte zu unternehmen. Churchill selbst habe sich in diesem Sinne in der „New York Tribune“ geäußert. — Die „Morningpost“ beschwört die Regierung und die Admiralität, sich gegen ein derartiges Abenteuer mit aller Kraft zu wehren.

Vor neuen Großkampftagen in Flandern?

Berlin, 10. August. Der Kriegsberichterstatler Dr. Max Daborn meldet der „Vossischen Zeitung“ unterm 9. August aus Flandern: In drei schweren Angriffen versuchten die Engländer heute ihr Schicksal in Flandern, nachdem ihnen das trockenere Wetter erneute Vorbereitungen ermöglicht hatte. Längs der ganzen Armeefront ist infolge der besseren Witterung das Artilleriefeuer lebhafter geworden und seine Zunahme, sowie andere Vorbereitungen des Feindes verkünden neue große Kampftage, sobald der flandrische Boden Infanterieangriff wieder ermöglichen wird. Diesen neuen Stürmen geben wir wachsam und wohlgerüstet entgegen.

Weiter nichts als Konferenzen und Sitzungen.

Lugano, 10. August. Der „Avanti“ teilt mit, daß die sozialistische Kammergruppe in einer vorgestern abgehaltenen Sitzung beschlossen hat, gleich nach Beendigung der Entente-Konferenz in London eine neue Sitzung zu veranstalten. Wie der Korrespondent des „Berliner Lokalanzeiger“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigen die sozialistischen Abgeordneten in dieser Sitzung den Generalkrieg in Italien zu erklären, falls die Londoner Entente-Konferenz kein greifbares Ergebnis für den Frieden vor dem kommenden Winter bringen sollte.

Wettervorhersage.

Zeitweise auflarend, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

** Elefanten-Hackfleisch zu empfehlen. Die Erfahrungen mit Elefantenfleisch, die jetzt in Breslau gemacht wurden, waren recht gut. Die Mehrzahl der Käufer waren kleine Leute. So gab es am Sonntag in vielen Breslauer Häusern Elefantenschmorbraten, Elefantengulasch und Elefantenhackfleisch. Der Geschmack war als Hackfleisch nicht übel, etwa wie derbes Rindfleisch, als Braten eignete sich das Fleisch weniger, weil es nicht genügend weich wurde.

** Der U-Bootsführer als Ehrenbürger. Der erfolgreiche U-Boots-Kommandant Kapitänleutnant Otto Steinbrink, ein Sohn des Gymnasialprofessors Steinbrink in Pippstadt, wurde zum Ehrenbürger der Stadt Pippstadt gewählt.

** Wasservergiftungen durch Pilze. Nachdem erst vor einigen Tagen sechs Kinder einer Familie in Bergbalken an Pilzvergiftung gestorben sind, wird aus Wapen im Kreise Recklinghausen eine neue Tragödie gemeldet. In der Kapener Kolonie sind nach dem Gebrauch von selbstgepflückten Pilzen nicht weniger wie 19 Personen aus mehreren Familien schwer erkrankt. Obwohl diese sofort in ärztliche Behandlung genommen wurden, sind 6 Personen bereits der Vergiftung erlegen.

** Studentinnen als Munitionsarbeiterinnen. Dem Aufruf an die Studentinnen, sich für die Munitionsarbeit zu melden, wird in Münster eifrig entsprochen. Schon am 3. August ist der erste Trupp der Studentinnen nach Mülheim a. Rh. abgedampft. Am 6. August folgte der zweite. Der erste Trupp umfaßt sieben, der zweite zwölf Teilnehmer. Die Studentinnen leben jetzt als Munitionsarbeiterinnen gemeinsam in einem Heim in guter Obhut. Der Lohn ist mindestens so hoch, daß sie dort davon leben können.

** Vielseitige Jünglinge. Aus Sebelen am Niederrhein wird berichtet: Einen heiteren Abend bereiteten uns gestern die Studenten vom Arbeitskommando. Sie, die sonst mit gespannten fahren und für die Bodenverbesserungsgesellschaft den Boden beackern, gaben am Sonntag im Smeetschen Saale einige gut gelungene Theaterstücke zum besten. Das dankbare Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 9. August 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerartigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten besonders an der Küste und von Dixmude bis Hollebeke äußerste Festigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Houge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen. Im Artois war das Feuer beiderseits von Vens gestillert; auch hier blieben gewaltige Erkundungen des Feindes ergebnislos. Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtsartigkeit die abends an vielen Stellen anschwoll, in den üblichen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In den Waldkarpaten und den Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtsabhandlungen. Wir hoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Seereschiffe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Lage hat sich günstig entwickelt. Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Jociani erkämpften und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. Alle Angriffe wurden zurückgeworfen; die Gegner erlitten schwerste blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front.

Nichts von Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Unterhaus teilte die Regierung mit, daß das erste Handelsschiff von der neuen Einheitsgattung, das im Auftrage des Staates erbaut wird, diesen Monat noch in Dienst gestellt werden wird. Es hat ein totes Gewicht von 8000 Tonnen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der österreichische Minister des Äußern Graf Czernin wird sich in der nächsten Woche nach Berlin begeben, um dem deutschen Reichskanzler Dr. Michaelis seinen Gegenbesuch abzustatten und mit ihm verschiedene Fragen der äußeren Politik besprechen. Wie verlautet, werden aus diesem Anlaß auch Angelegenheiten zur Erörterung gelangen, die mit den gemeinsamen Operationen der verbündeten Armeen zusammenhängen.

Entscheidung des Krieges noch in diesem Jahre?

In einem Londoner Telegramm der „Times“ findet sich das bemerkenswerte Zugeständnis, daß die Zusammenkunft der Minister der Alliierten in London den Zweck verfolge, die Entscheidung des Krieges noch in diesem Jahre zu versuchen.

Die Engländer in der Pasche.

Im Westen hat sich der schon am ersten Tage der spanischen Schlacht gewonnene Eindruck verstärkt: es ist ein völliger Misserfolg für die Engländer festzustellen. Am dritten Schlachttag wagten die Engländer nur noch Einzelvorstöße, dann vererbte sich der Kampf in kleine Patrouillen, und jetzt sind sie auf den Trümmern dem Feuer unserer Artillerie preisgegeben, die in ungebrochener Kraft dem Feinde gewachsen ist. Regen, Grundwasser und Ueberschwemmungen verbieten dem Feinde das Eingraben einer Angriffsgruppe, und so ist ihm das gleiche Schicksal beschieden, unter dem der Angriff seiner Divisionen feinerzeit ins Vens verblutete.

Die Franzosen versuchen jetzt durch Suntpträge den Anschein zu erwecken, als wenn am Chemin-des-Dames nicht wir, sondern sie die Angegriffenen wären, und sie behaupten, daß sich die Kämpfe dort für die Deutschen, als ein zweites Verdun erweisen, wo unsere Truppen zweifelslos verbluteten. Diese absolute falschen französischen Behauptungen sind verabschiedet. Mit welcher großen Hoffnungen haben sie ihre Offensive am Chemin-des-Dames begonnen, und wie kläglich ist sie zusammengebrochen. Dies soll dem französischen Volk durch die Behauptung von dem vergeblichen deutschen Ansturm ausgedrückt werden.

Die Hitze in Amerika.

Die furchtbare Hitze in den östlichen Gebieten der Vereinigten Staaten fordert zahlreiche Opfer. Die gegenwärtige Temperaturhöhe erreicht fast die vom Juli 1902. Das Wärmemaximum im Schatten steigt an einzelnen Orten bis 39 Grad Celsius, im Jahre 1902 betrug es 40 Grad Celsius. Die Todesfälle infolge der großen Hitze mehren sich täglich, die öffentlichen Verkehrsmittel stocken, die Fabriken schließen zum Teil, da die Arbeiter gänzlich erschöpft sind. Die Leute schlafen auf den Dächern, in den Straßen und Parks. Südamerika erlebte etwas Ähnliches im Jahre 1892, wo die Hitze in Mittelitalien auf 38 Grad Celsius, in Westfrankreich auf 37 Grad im Schatten stieg. Die gegenwärtige Hitze zeigt merkwürdigerweise Lusterscheinungen über den Gewässern und Landflächen. Niedrige Pavillons sehen wie Volkentkaper aus, und keine Schiffe gleichen infolge starker Verzerrungen

durch die hohe Wärme mächtigen Dampfern. Eine Schicht heißer Luft liegt dicht über der Oberfläche und macht den Oberbau und die Segel der Schiffe manchmal unsichtbar. Die Hospitäler sind überfüllt mit den vom Schlag Betroffenen.

Drohende Lage in Spanien.

Eine amtliche spanische Erklärung besagt: Da die Eisenbahner gegenwärtig hartnäckig in den Ausstand treten wollen, obgleich sich die Regierung erboten hat, bei den Eisenbahngesellschaften zu vermitteln, bedauert die Regierung die Rigorosität ihrer Bemühungen, hat aber die Genugtuung, kein Mittel unverzogen gelassen zu haben. Die Gesellschaften hatten die Absicht, mit den Eisenbahnern auf Grundlage der Verordnung vom letzten März zu verhandeln, aber die Eisenbahner haben den Ausstand aufrecht erhalten und klagen die Gesellschaften an, nicht Wort zu halten. Die Note schließt mit der Versicherung, daß die Regierung jede Unterbrechung des nationalen Lebens verhindern werde.

Von guten Kennern Spaniens wird versichert, daß die Regierung die Macht durchaus in den Händen habe, der drohenden Unruhe Herr zu werden. Der Anhang der revolutionären Elemente ist nicht so groß, daß durch sie ohne Mithilfe der Liberalen eine ernste Gefahr heraufbeschworen werden könnte. Das Militär steht durchaus zur Regierung.

Die neuen Kämpfe mit den Russen.

Seitdem die Russen aus Galizien und der Bukowina auf ihr eigenes Gebiet zurückgedrängt sind, hat sich ihr Widerstand verstärkt: zunächst östlich des Grenzflusses Brucuz, dann östlich und südöstlich von Czernowitz. Hier haben die Kämpfe einen festigeren Charakter angenommen. Am 4. August wurde die Linie auf die alte russische Höhenstellung zurückgenommen, die mit tiefausgehenden Mulden schwer zu durchschreiten, sodaß der deutsche Angriff sich verlangsamte. In der Frühe des 5. August versuchten die Russen einen überraschenden Gegenangriff von den Höhen herab, ein deutscher Gegenstoß warf sie im Bergkampf zurück. Besonders schwer haben es unsere Truppen in den Kämpfen durch die hohen Maisfelder, die den starken russischen Patrouillen gutes Versteck bieten und den Nachhuten ihre Aufgaben sehr erleichtern.

Das Wetter, das unsere große Gegenoffensive so sehr begünstigt hat, ist vom Augenblick an, da Galizien und fast die ganze Bukowina befreit sind, umgeschlagen. Ueberall gingen im Kampfgebiet heute wolkenbruchartige Gewitter und Regen nieder, die alle Nebenstraßen kaum passierbar machten.

Die russischrumänische **Enklavenoffensive im Putnata** und im Gebiet des Casinului konnte trotz eines Anfangserfolges keinen Einfluß auf die Operationen in der Bukowina ausüben. Die ersten Erfolge finden ihren Ausgleich durch den erfolgreichen Vorstoß preussischer und bayerischer Truppen nördlich Jociani. Wir sind zwischen dem Sereth und der Bahn Jociani-Batau gleich auf ca. zehn Kilometer Breite um einige Kilometer in die russische Stellung eingedrungen und haben inzwischen diesen Geländegewinn erweitert und gegen starke russische Gegenangriffe behauptet.

Rußland unter der Diktatur.

Der Timeskorrespondent sprach in Petersburg General Kornilow, hart bevor er sich in das Hauptquartier begab, um den Oberbefehl zu übernehmen. Er sagt:

„Vor drei Jahren haben wir unsere Heere mobil gemacht; der erste Abschnitt des Krieges ist vorbei; jetzt beginnt der zweite. Keinen Augenblick denkt Kornilow an die Möglichkeit, daß die Russen sich ergeben. Je größer die Bedrohung wird, desto größer wird auch die Anstrengung sein. Wenn Rußland einen unehrenvollen Frieden schließt, wozu die Verräter Rußland bewegen wollten, so würde es für immer zu einer deutschen Kolonie werden und Deutschland würde Rußland wie ein erobertes Land behandeln. Der Traum des Rates der Arbeiter und Soldaten von einem allgemeinen Frieden und allgemeinen Bürgerkriegen hat allein die Pläne Lenins und anderer Verräter gefördert. — Also mit einem Wort: Das Rußland unter der Diktatur will weiterkämpfen!“

Politische Rundschau.

König Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuch des württembergischen Königspaares in Friedrichshafen eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich Ministerpräsident Radoslawow.

Die **Erklärung Haases**. Der unabhängige Sozialist Abg. Haase schreibt der „Völkischer Volksztg.“: „Nach einer mir gemachten Mitteilung soll die Reichsregierung erklärt, Parvus sei Vermittler zwischen deutscher Regierung und Bolschewiki, denen er Geld gebe. Ich habe eine solche Aeußerung niemals und nirgends getan.“ „An der russischen Presse ist es jetzt, ihre Anklagen und Unterstellungen gegen die Bolschewiki zu rechtfertigen und mit ihren Verdachtsgründen gegen Lenin, Trotski, Nadel und Parvus klar herauszurufen.“ Der Vorwärts erklärt dazu: „Bekanntlich wird diesen anarchistischen Elementen vorgeworfen, sie seien von Deutschland gekaufte Agenten.“

Die **Schiffers Mandate**. Die parlamentarische Nationalversammlung hat die Berufung des

Abg. Schiffer in das Reichsschatzamt als einen Schritt weiter in der Richtung, in der sich die Parlamentarisierung der Regierung vollziehen soll, und meint, daß sie diese in ihrer praktisch wertvollen Form vervollständigen hilft. „Wir dürfen annehmen“, sagt die Korrespondenz weiter, „daß Herr Schiffer selbst auf diese politische Seite seiner künftigen Amtsführung großen Wert legt. Er ist zudem auch entschlossen, seine parlamentarische Laufbahn nicht abzuschließen. Das Reichstagsmandat wird der Abgeordnete Schiffer allerdings ausgeben, da er zum Mitglied des Bundesrats ernannt werden wird und bekanntlich nach dem Artikel 9 der Reichsverfassung eine Vereinerung beider Mandate in einer Person unzulässig ist. Dagegen wird der Abgeordnete Schiffer Mitglied des preussischen Landtags bleiben. Wir freuen uns, daß er diesen Entschluß gefaßt hat, und daß seine Verurteilung in die Regierung erfreulicherweise nicht zugleich das Ende in der Laufbahn eines wertgeschätzten Parlamentariers bedeutet.“

Der **Wiederantritt Ostpreußens** ist vom Kaiser persönlich in Augenschein genommen worden. In einem Telegramm an den Oberpräsidenten von Berg spricht der Kaiser von dem außerordentlichen Fortschritt der Arbeiten, von dem kräftigen Aufschwung des Lebens in der Provinz und von den erfreulichen Aussichten für die Gente. Er schließt mit dem Ausdruck des zuversichtlichen Vertrauens in den glücklichen Ausgang unserer vor Gott und Menschen gerechten Sache.

Die **Große Aufgabe für Helfferich**. Der Kaiser hat den bisherigen Leiter des Reichsamts des Innern, Staatssekretär Helfferich, durch ein besonderes Handschreiben ausgezeichnet. Darin heißt es über seine Amtsaufgaben: „Befreit von den Geschäften eines einzelnen Ressorts, werden Sie in der Lage sein, Ihre ganze Kraft der Vertretung des Reichskanzlers in seiner durch den Krieg in so außerordentlichem Umfang angewachsenen Tätigkeit und der Erledigung von besonderen großen Aufgaben zu widmen, deren Uebertragung vorbehalten bleibt.“

Die **Wir erfahren**, wird die erste Aufgabe Helfferichs die Verständigung mit unseren Verbündeten über unsere zukünftige gemeinsame Wirtschaftspolitik sein.

Der **Justizminister Dr. Spahn** bleibt nicht Reichstagsabgeordneter. In einem Teil der Presse war es als beinahe selbstverständlich angesehen worden, daß Dr. Spahn sich von neuem in den Reichstag wählen lassen werde. Wie die „Germania“ aber mitteilt, wird Dr. Spahn nicht wieder kandidieren.

Der **Spahn** — ein alter Nassauer. Der in Bielefeld im Rheingau geborene neue Justizminister Dr. Peter Spahn ist ein Nassauer und seine ersten Sandkämpfe feierte er als der erste alte Nassauer, der seit der 50-jährigen Zugehörigkeit Nassaus zu Preußen einen Ministerposten bekleidet. Dr. Spahn hat im alten Nassau keine Beamtenstelle mehr bekleidet; als er die Beamtenlaufbahn als Auskultor beim Appellationsgericht zu Wiesbaden betrat, gehörte Nassau schon zwei Jahre zu Preußen.

Das **Märchen vom Kronrat** im Juli 1914 will immer noch nicht verstummen. Die Feinde behaupten unentwegt, auf einem Kronrat am 5. Juli hätten Österreich und Deutschland das Ultimatum an Serbien verabredet und es so geformt, daß es zum Weltkrieg kommen mußte. Als Beuge wurde dabei der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stumm genannt. Dieser stellt nunmehr fest, daß er am 10. Juni 1914 Berlin mit Urlaub verlassen habe und erst am 12. Juli wieder in Berlin eingetroffen sei. — Es ist übrigens zu erwarten, daß die Regierung alsbald gründlich dem Weiterleben des Märchens ein Ende machen wird.

Frankreich: Clemenceau gegen Poincaré.

Nach Pariser Meldungen verlangt George Clemenceau im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Maßnahmen des Staatsoberhauptes bei der Eingehung von Staatsverträgen ohne Zustimmung der verantwortlichen Minister.

Reichskanzler Dr. Michaelis hatte mitgeteilt, daß Präsident Poincaré den kaiserlichen Eifer Rheinvertrages zunächst eigenmächtig durch Vertelot und Doumergue in Petersburg vollziehen ließ und ihn erst nachher Briand zur Genehmigung vorlegte. Ribot legnete kurzerhand diese Eigenmächtigkeit Poincarés ab. Der Antrag Clemenceaus bestätigt sie jedoch.

Finnland: Das Ende der Selbständigkeitsbewegung.

Generalgouverneur Stachowicz hat bei der Uebergabe des Auflösungsaktes des Landtages an den Senat geäußert, er werde den passiven Widerstand Finnlands gegen die russische Regierung mit Waffengewalt brechen. Danach handelt er. Nach finnländischen Zeitungen sind in letzter Zeit Kosaken in Panzerartillerieschützen in Helsingfors eingetroffen, die durch Drohungen den Landtag soweit einschüchtern sollen, daß er sich freiwillig zu der Anerkennung des Auflösungsaktes entschließt, die der ganz vom Generalgouverneur abhängige Senat bereits ausgesprochen hat.

3. Klasse 171. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 200 Pfund gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

2. Ziehungstag vom 9. August 1917.

40000 Nr. 76894. 25. Müller & Co., Bielefeld.
5000 Nr. 71042. 3. B. Dietrich, Bielefeld.

0560	063	026	884	001	006	256	423	581	354	289	437	085		
500	639	002	3000	464	666	943	393	716	1000	701	1352	926		
731	440	580	580	507	898	771	453	665	908	482	926	559	455	
971	574	588	194	987	3000	912	452	618	131	186	802	300	568	
0000	266	121	223	811	727	540	2919	021	940	896	361	346		
659	809	685	440	689	811	442	728	851	2676	694	2000	397		
628	477	612	460	883	666	200	741	807	989	763	231	884	213	914
206	478	254	239	946	040	328	158	234	499	880	244	785	5287	
201	094	072	731	470	011	642	608	622	378	616	6620	295	857	
02000	037	307	150	281	875	351	215	825	03001	282	028	021		

7332 465 369 484 087 612 194 120 (300) 880 929 (300) 511 303
 069 346 686 263 328 290 429 546 816 (1000) 544 337 105
 712 625 081 315 636 (300) 502 698 974 370 9017 376 (500)
 937 194 182 735 218 861 540 (500) 176 796 945 756 418
 10919 843 662 (500) 264 680 811 194 967 798 010 502 847
 930 846 813 025 (500) 247 (500) 418 136 11023 155 653 503
 423 193 (500) 812 439 024 (500) 304 407 890 541 048 589 082
 066 396 (1000) 469 957 935 416 12585 946 830 (300) 693 230
 320 663 (500) 094 505 542 222 382 927 087 819 934 877 13161
 713 436 191 (300) 973 960 631 912 328 867 514 967 213 111 074
 180 692 739 751 14376 996 927 460 (300) 839 613 893 753
 158 337 938 371 797 095 15343 420 500 946 307 197 402 307
 729 163 525 549 872 385 979 631 16147 114 943 (300) 243 880
 775 (300) 217 814 518 805 759 (300) 192 754 077 682 (500) 030
 829 520 395 689 673 17707 652 956 142 958 282 965 (300)
 271 075 437 820 310 667 805 225 999 871 399 18791 646 127
 309 126 824 951 040 262 724 143 863 235 093 19071 112 590
 665 536 583 403 414 (300) 585 894 (300) 337 212
 20408 596 942 145 (2000) 266 458 259 089 688 856 638
 067 097 335 21565 188 288 102 819 706 453 (300) 331 (300)
 853 782 (300) 122 679 22897 008 181 537 334 400 111 968
 559 349 790 (300) 141 136 817 (500) 947 975 996 (300) 302 588
 164 (2000) 23560 (500) 459 493 673 625 433 975 313 978 816
 294 270 269 780 348 (300) 469 24399 856 967 536 138 626 213
 651 (500) 802 306 995 (300) 25984 996 031 023 157 503 318
 886 394 276 626 275 862 446 439 426 177 367 26910 (1000)
 991 726 844 416 (300) 286 505 732 496 (500) 678 306 631 (500)
 816 439 755 641 278 057 328 299 968 889 298 27673 574 652
 326 551 (300) 057 703 014 712 (300) 135 516 (300) 694 172 28452
 (300) 339 395 708 718 (500) 425 736 668 625 025 727 591 676
 939 897 012 720 413 289 081 29100 211 (300) 867 549 481 772
 298 005 550 920 242 238 881 936 486 976 148
 30281 763 203 807 060 981 717 127 252 795 (300) 227 063
 281 475 356 351 31439 069 998 (500) 438 852 939 808 380
 985 554 197 639 427 836 461 384 376 387 694 648 445 123 685
 481 126 405 848 32301 122 269 231 124 272 059 428 770 172
 643 249 571 315 541 487 33072 860 545 780 132 039 300 727
 385 843 259 912 335 568 (300) 115 34329 593 (300) 062 459
 140 608 928 217 213 875 857 879 449 316 049 587 573
 618 (500) 35170 934 095 438 261 457 (300) 704 480 765 039
 633 995 844 105 664 635 571 809 546 795 597 376 34694 040
 289 935 825 (300) 420 (300) 213 379 061 504 786 37957 363
 825 043 199 (500) 792 (300) 431 113 35630 395 840 021 202
 191 029 755 881 845 (300) 806 998 674 890 731 331 554 197
 336 774 (300) 367 061 34938 736 795 100 104 (300) 058 834
 968 870 454 369 775 948 986 236 151 059 787 692 155
 40424 150 732 640 906 211 889 122 344 164 572 41560
 785 830 622 859 (300) 976 862 667 645 801 (300) 308 202 128
 231 739 (1000) 731 42686 (300) 960 996 267 980 408 (500) 642
 133 108 501 (1000) 098 913 768 051 661 798 43948 507 789
 587 636 959 354 848 479 617 934 437 (300) 687 390 833 44066
 276 777 754 893 621 408 930 375 940 843 (500) 605 482 291
 751 604 (1000) 966 749 996 45868 943 252 805 451 544 (300)
 405 105 567 133 (500) 221 46525 249 372 600 692 165 (300)
 259 459 177 775 289 191 937 663 913 955 457 47217 292 537
 600 835 (300) 152 712 984 047 (1000) 682 698 467 392 109 (500)
 875 333 591 469 (300) 48636 448 598 (500) 664 387 177 567
 150 999 112 479 646 946 495 085 250 49088 558 808 404 772
 658 244 545 459 917 486 009 724 730 633 744 (300) 889 665
 50478 006 141 458 841 634 427 459 212 059 482 718 333
 (300) 538 152 927 741 062 51170 402 029 142 085 188 534
 448 757 437 459 (300) 532 669 565 585 979 543 825 52087
 762 383 100 (300) 924 491 726 515 840 498 742 494 798 464
 763 555 666 964 955 833 739 52020 881 436 018 609 716 173
 991 041 623 285 906 334 045 089 340 604 814 341 166 126 895
 307 446 54671 776 040 694 921 101 888 723 664 239 217
 55417 070 574 125 924 (300) 489 079 814 715 064 861 627 785
 133 142 813 749 704 56338 291 914 450 827 788 404 987 539
 519 627 282 304 786 996 (500) 492 279 355 095 57799 945
 195 024 940 163 (300) 162 821 442 650 856 130 260 535 523
 612 (300) 686 479 743 833 58312 298 524 780 612 941 107
 064 044 819 282 458 837 174 818 024 (300) 934 (300) 576 (1000)
 59197 892 806 422 248 679 525 799 212 075 059 754 677
 373 (300) 600 072 408 (300) 619 (300)
 60455 630 (300) 469 (300) 847 256 365 106 335 317 618
 273 204 163 61215 162 538 688 134 (300) 967 075 925 155

734 883 860 658 948 728 307 459 266 160 731 63821 844 946
 686 587 702 778 056 729 009 911 951 186 273 318 (500) 747
 201 710 137 471 63253 943 692 484 163 934 (2000) 213 978
 866 (300) 680 949 446 486 660 741 085 852 672 056 087 64648
 643 913 310 254 752 213 292 441 884 955 (3000) 514 (300)
 65781 264 712 098 924 441 (500) 310 524 397 415 657 64960
 298 265 831 036 363 (2000) 743 859 025 523 451 948 208 (300)
 341 67293 (500) 472 211 373 669 326 183 916 764 997 352 487
 (500) 68531 472 211 373 669 326 183 916 764 997 352 487
 215 674 686 (500) 853 197 603 69927 363 941 627 790 (300)
 499 618 321 300 651 606 559 573 005 391 477 387 (500) 866 861
 79773 147 (1000) 634 (300) 573 029 523 312 064 427 895
 931 822 570 71042 (5000) 834 470 277 108 748 361 702 853
 848 236 72061 982 379 935 367 302 (300) 064 112 009 987
 102 313 966 584 (300) 781 131 532 104 73949 604 996 348
 793 631 413 705 901 291 460 799 688 443 380 74414 546 744
 942 080 098 490 320 (300) 674 618 562 224 778 75269 842
 228 280 976 (300) 219 767 (500) 819 617 848 222 664 049 240
 76809 304 628 782 (300) 235 899 071 931 204 (300) 345 929
 249 305 723 (300) 403 805 545 384 (40000) 798 (2000) 464 876
 77224 964 835 022 144 245 042 916 583 274 (300) 256 156 316
 146 641 019 871 684 779 766 622 038 123 032 78835 308
 706 998 566 111 659 505 (300) 938 888 313 337 681 499 328
 79060 632 600 526 841 477 260 241
 80346 609 190 041 420 (300) 523 815 372 006 243 370 237
 81097 276 499 633 455 615 201 (500) 625 671 232 008 975 779
 444 301 758 596 240 234 82553 156 530 567 735 905 981 058
 292 756 033 300 744 750 369 140 865 83406 689 134 968 032
 783 981 (300) 685 768 125 118 810 960 681 540 (300) 632 904
 159 892 84257 406 788 141 574 211 745 014 896 656 633 708
 995 714 361 090 970 861 388 (300) 85592 872 153 (1000) 322
 657 879 296 520 722 696 627 201 86132 213 173 (500) 946
 850 843 235 560 660 703 975 204 504 394 156 966 586 813 774
 613 145 (2000) 87459 143 012 (500) 373 674 231 (500) 173 551
 (300) 275 648 053 904 346 822 553 270 680 393 110 862 88463
 564 462 (1000) 025 658 179 163 445 065 (300) 335 (300) 282 431
 956 267 009 914 813 89489 395 442 990 247 770 804 090 806
 307 552 024 691 088
 90119 850 173 103 635 930 619 457 530 566 944 946 (3000)
 482 546 801 905 91463 524 949 281 582 181 603 809 320 312
 341 665 (300) 675 549 438 556 019 92400 141 722 (500) 245
 913 727 239 874 371 505 311 93666 810 357 060 769 936 884
 044 191 379 (300) 383 361 231 244 749 660 824 012 049 977
 416 630 126 318 518 94292 (300) 730 (300) 547 705 435 902
 958 (1000) 721 906 883 406 459 448 322 95843 251 (3000) 064
 174 562 384 121 556 348 360 618 239 362 336 999 127 036
 94011 028 (300) 053 948 990 111 139 703 301 (300) 682 346
 624 962 415 026 97774 016 706 471 913 349 483 825 252 290
 (500) 538 891 98658 346 968 217 (300) 241 426 232 473 425
 092 340 865 025 569 715 039 942 99645 094 728 104 725 324
 222 768 371 960 966 536 519 451 198 667 (500) 752 731 072
 189 112 766 512 (500)
 100602 688 893 668 815 208 783 729 775 789 (300) 464
 153 572 (1000) 131 423 101786 986 144 250 674 666 769 (300)
 630 840 729 018 242 (300) 970 150 086 906 536 231 356
 290 668 214 950 278 198 94297 501 766 365 841 803 668
 587 986 526 933 892 776 984 570 629 299 799 102456 040
 180 123 335 894 017 862 281 595 286 137 367 278 371 155
 780 104818 576 002 (500) 281 466 683 148 431 317 289 923
 122 220 (500) 231 978 (300) 876 491 688 885 (300) 956 105974
 623 576 617 259 443 210 266 875 238 423 740 247 012 106357
 689 379 677 645 097 359 318 500 879 421 918 041 652 (300)
 107724 049 949 (3000) 978 462 834 528 281 223 753 470 228
 233 859 995 715 259 108648 557 (300) 845 009 193 426 043
 (300) 878 421 383 921 (300) 731 012 227 352 741 149348 814
 223 199 094 484 (500) 246 867 240 491 140 608 899 (1000) 344
 (300) 810 553

Können wir von den besser ernährten Tieren bestehen. Es wird schon mehrfach der Vorschlag gemacht, unsere Wälder in den Dienst der tierischen Ernährung zu stellen. Das Holz liefert zwar Nährwerte; um aber das Holz verdaulich zu machen, bedarf es kostspieliger und umständlicher Bearbeitung, wofür die Arbeitskräfte fehlen. Große Nährwerte finden aber in dem Laub. Die Blätter von Eichen, Buchen und Birken, wahrscheinlich auch anderer Bäume werden vom Wild gerne verpeist; auch Pflügen und Rindvieh nehmen es an. In frischem Zustand kann man aber nicht viel damit anfangen; es ist ja auch besonders wichtig, für den Winter für die Zeit der Ertrödenfütterung vorzuraufen. Man kann das Laub trocken und mit dem getrockneten und geschälten Material anderes Ertrödenfutter (Heu u. dergl.) trocken. Natürlich möchte das Laub jetzt, zur Zeit, wo es noch in vollem Saft steht und mit Nährstoffen beladen ist, gepflückt werden, und zwar in den späteren Nachmittagsstunden, wenn sich das Laub durch den Einfluß des Lichtes mit Stärke angereichert hat. Dürres Laub enthält keine Nährstoffe mehr; es ist nur noch ein Gerüst, das die Nährstoffe vor dem Absterben an den Stamm abgeliefert hat. Die Menge verdaulicher Stickstoffsubstanz und Kohlehydrate, die der Darm der Pflanzenfresser aus den getrockneten grünen Laubblättern aufsaugen kann, beträgt $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ dessen, was gleiche Gewichtsmengen trocknen Heues liefern. Es wäre gewiß leicht, daß die Gemeinden das Einsammeln der Blätter des Waldes organisieren. Natürlich müßten die Pflücker und Einsammler unterrichtet und überwacht werden, damit nur gesundes Laub geeigneter Bäume geerntet wird. Das Trocknen könnte an der Sonne erfolgen. Bei planmäßigem Vorgehen könnten unsere Laubwälder die Nährwerte des zur Verfügung stehenden Heues und Grummets um mindestens 20 Prozent steigern, ohne selbst geschädigt zu werden.
 Buchenblätter, gepflückt am 23. Juli 1917: Wassergehalt: 51,42% getrocknet bei 50° C, Stickstoff: 1,715% für lufttrockene Substanz, 0,833% für frische Substanz, Kohlehydrate (als Stärke berechnet): 20,07% trockene Substanz, 9,75% für frische Substanz.
 Eichenblätter: Wassergehalt: 50,0% getrocknet bei 50° C, Stickstoff: 1,384% für lufttrockene Substanz, 0,692% für frische Substanz, Kohlehydrate (als Stärke berechnet): 17,9% für trockene Substanz, 8,9% für frische Substanz.

Aus aller Welt.
 Ein Straßenbahnfahrer von einem Fahrgast getötet. Ein Streit auf der Berliner Straßenbahn nahm an der Ecke der Königgräber- und Großbeerensstraße einen verhängnisvollen Ausgang. Der Straßenbahnfahrer Jollweg aus der Fehrbelliner Straße 30 wurde von einem unbekannten Fahrgast so heftig gegen die Brust gestoßen, daß er zu Boden stürzte und sofort tot war. Der unbekannte Täter ist entkommen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Laub als Viehfutter.

Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. v. Noorden.
 Je mehr Futter, desto größer darf unser Viehbestand sein, desto mehr Nährstoffe verbleiben der menschlichen Ernährung, und desto mehr Nährstoffe



Nachruf.

Nach so manchem braven, guten Kameraden forderten die schweren Kämpfe in Flandern von uns als bestes und schmerzhaftes Opfer den Leutnant d. Ew.

Georg Göhler

Ritter d. Albrechts-Ordens 2. Kl. mit Schwertern, Inh. d. Eis. Kreuzes 2. Kl. der am 3. August an den Folgen seiner Verwundung starb. Am Ausgang seines 3. Kriegsjahres hat er, einer der ältesten und erfährndsten Angehörigen unserer Waffe nun den Heldentod gefunden. Wir alle beklagen seinen Verlust schmerzlich: ein tapferer und getreuer, schlichter und aufrichtiger Mann, ein guter Kamerad, ein lebensfroher Freund ist von uns gegangen.
 Wir werden ihn nie vergessen!

Im Namen einer R. S. Minenwerfer-Kompanie:
Libbortz, Oberleutnant und Kompanie-Führer.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, sowie für die treue Anhänglichkeit der Arbeiterschaft der Pappfabrik und Asbestwerk Dippoldiswalde dankt aufs herzlichste

Dippoldiswalde, 9. August 1917.

Frau Sophie Jacoba Krasselt
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Kleine Wohnung
 vom 1. Oktober ab zu vermieten.
 Obercarsdorf 42f.

Ein geübter Obstpflücker
 gesucht. Hohlfeld, in Senkers Restaurant in Höddendorf.

Wegen Gütersübernahme
2 oder 3 Wägel
 sofort gesucht.
 M. Gruhl, Obercarsdorf Nr. 18.

Schlachtpferde
 kauft zu höchsten Preisen
F. Lieber, Dippoldiswalde.
 Telephon 97. B. Anglücksf. Eigne Schlächterei.

Schlachtpferde
 kauft jederzeit und zahlt
 anständige Preise
Bruno Ehrlich,
 Deuben, Telephon 74.

Am Sonntag den 11. August trifft wieder ein frischer Transport
Original-Ostfriesisches

**Milch-
 vieh**



hochtragend und frischmelkend, sowie auch junge, bedäfige
Zuchtbullen

zum billigen Verkauf bei mir ein.

Hainsberg i. Sa. E. Kästner.

Güterbahnhofstraße Nr. 2
 Telephon: Amt Deuben Nr. 296.

Hierzu eine Beilage.

Großes Schulmädchen
 für leichte Aufwartung

sofort gesucht. Zu erf. in der Geschäftst. d. W.
 Große und kleine Posten lebender
Bachforellen und
Schlachthühner
 kauft zu hohen Preisen
 Hotel Kaiserhof, Bärenseife

Jagd.
 Waldgerechter Jäger sucht
 Jagd oder Abkutsch Angebote u.
 W. 319 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Briefliche Be-
 stellungen
 auf Druck-
 sachen aller
 Art werden
 gewissenhaft und rasch bei sauberer Aus-
 führung erledigt von der Buchdruckerei
 von **Carl Jehne** in Dippoldiswalde.

Hochseeflotte und U-Bootkrieg.

Unter verheißungsvollen Aussichten tritt das deutsche Volk in das vierte Kriegsjahr ein: Große Fortschritte im Osten, nie versagende Abwehr aller feindlichen Angriffe auf den übrigen Landfronten und ungeahnte Erfolge des Unterseeboottkrieges, welche die ursprünglichen Berechnungen weit übersteigen. Sätten die Ereignisse zur See des Jahres 1916 in der Schlacht am Staggerrat ihren Höhepunkt gefunden, so steht die Seeerriegung des hinter uns liegenden Kriegsjahres durchaus unter dem Zeichen des uneingeschränkten U-Bootkrieges, der, je mehr er wirkt, sich als eine immer schärfere Waffe gegen die Lebensnerven unserer Gegner: erweist und nicht nur unsere gegen große Liebesmehrs kämpfenden Landfronten entlastet, sondern auch zur schnelleren Beendigung des ungeheuren Weltkrieges beiträgt.

Nachdem die Beschädigungen aus der Flaggerratschlacht in kürzester Zeit behoben waren, steht heute nach Ablauf des dritten Kriegsjahres, die deutsche Hochseeflotte unverzehrt da. Demgegenüber haben die Gegner Kriegsschiffverluste von insgesamt etwa 288 000 Tonnen erlitten, wogegen die Einbußen unseres Schiffsmaterials an kleinen Einheiten als verschwindend geringfügig anzusehen sind. Kein einziges größeres Schiff hat die deutsche Marine im letzten Kriegsjahr verloren, dagegen die Gegner eine Anzahl von Einheitschiffen und Panzerkreuzern.

Dadurch, daß die deutsche Hochseeflotte in ihrer furchtbaren Stärke die Macht an der deutschen Nordfront hält, sind unsere Küsten von jedem Angriff der feindlichen Seemächte verschont geblieben. Im Verlauf des dreijährigen Weltkrieges ist noch keine einzige feindliche Granate auf deutschen Grund und Boden von See aus gefallen, während feindliche Städte und Küstendefestigungen häufig schon das Ziel deutscher Schiffgeschütze waren. Die kampfbereite deutsche Hochseeflotte sichert mit dem Fernhalten der Gegner von unseren Küsten den ungehinderten Ausbau unserer Kriegs- und Handelsflotte und ist ein wichtiges Machtmittel auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete, indem sie die Seeherrschaft in der Ostsee uneingeschränkt ausübt. Könnte England in der Ostsee frei schalten und walten, es hätte zweifellos schon die nordischen Reiche nach dem Vorbilde Griechenlands und Portugals auf seine Seite gezwungen. Unsere Hochseefleetkräfte ermöglichen vor allen Dingen überhaupt die Führung des U-Boot-Krieges. Ohne ihr Dasein und ihre volle Bewegungsfreiheit würde es selbstbewußten Gegnern gelingen, die U-Boot-Stützpunkte mit ihren Werften und die Zufahrtsstraßen zu bedrohen und so die Führung des U-Boot-Krieges zu hemmen oder unmöglich zu machen.

Wir können mit der berechtigten Hoffnung in das neue Kriegsjahr eintreten, daß die Hochseeflotte die Stützpunkte unserer U-Boote auch fernerhin beschützen und den Feind von unseren Küsten fernhalten wird, und daß unsere U-Boote ihrer über jedes Lob erhabenen Tätigkeit neue Erfolge hinzufügen werden, die auch unseren erbitterten Gegner dahin bringen werden, daß er zum Frieden bereit sein muß.

In England glaubt man, daß der Zusammenbruch der Zentralmächte näher ist als der Zeitpunkt, wo England Frieden schließen muß. Dieser englischen Siegesübersticht hat Lloyd George in seinen Reden Ausdruck gegeben.

Kein gesprochenes oder geschriebenes Wort kann uns heute schon einen annehmbaren Frieden verschaffen. Die Kriegstrompete schreit die Engländer nicht und die Friedensschalmei singt sie nicht. In wenigen Monaten wird es aber wahrscheinlich schon ganz anders in England aussehen. Wir können die weitere Entwicklung mit umso größerer Ruhe abwarten, als es heute schon feststeht, daß es für England keine andere Friedensmöglichkeit mehr gibt, als die, die bedeutet, daß es den Krieg verloren hat — unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß das Mittel zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr auch fernerhin nicht gefunden wird.

Das ist in erster Linie das Verdienst des U-Boot-Krieges. Diejenigen, die sich heute noch nach seiner sechsmonatlichen erfolgreichen Durchführung über ihn beklagen, haben noch immer nicht begriffen, wofür der Weltkrieg, nachdem er einmal entbrannt ist, geführt wird.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Besprechungen im Großen Hauptquartier. Der Reichszentraler Dr. Michaelis begab sich heute ins Große Hauptquartier. Daran anschließend wird er sich in Karlsruhe dem Großherzog von Baden und in Darmstadt dem Großherzog von Hessen vorstellen. Der beabsichtigte Besuch beim König von Württemberg ist wegen anderweiter Dispositionen des Stuttgarter Hofes auf längere Zeit verschoben worden. Bei seiner Fahrt ins Große Hauptquartier wird der Reichszentraler vom Staatssekretär des Auswärtigen Amt v. Kühlmann (der jetzt die Amtsgeschäfte übernommen hat) und vom Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stumm begleitet werden. Auch Staatssekretär Helfferich begibt sich gleichzeitig ins Große Hauptquartier.

Das künftige geeinte Bulgarien. Der Ministerpräsident Bulgariens hat eine Reise ins Ausland angetreten. Zuvor hat Radoslawow noch in einer öffentlichen Erklärung die Lage Bulgariens besprochen. Er sagte:

„Unsere nationale Einheit ist durch Verträge gewährleistet, die unsere Verbündeten als eine geheiligte, unzerstörliche Sache schätzen. Die Treibereien unverantwortlicher Personen werden unserem Werke in keiner Weise schaden können. Die Friedensformel bezüglich der Annektionen bedeutet keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens auf den Besitz der befreiten Gebiete. Unsere Verbündeten haben uns diesbezüglich formelle Zusicherungen gegeben, da wir ja keineswegs Krieg führen, um die nationale Einheit zu verwirklichen. Bulgarien wird demnach die bisher von seinem nationalen Erbgut abgetrennten Teile vereinigen, und die durch den Vertrag von Bukarest begangene Ungerechtigkeit wird dadurch in billiger Weise wieder gutgemacht werden.“

Das bulgarische Jarenpaar weilt zurzeit zum Besuch am württembergischen Königshofe.

Ganz Rußland unter Kriegszustand. Einer Petersburger Meldung der „Morning Post“ zufolge unterzeichnete Kerenski ein Dekret, das das gesamte europäische Rußland in Kriegszustand erklärt.

Der finnische Landtag widersteht sich. Petersburger Meldungen zufolge konstituierten sich in Helsingfors drei Viertel der Abgeordneten des aufgelösten finnischen Landtages als provisorische Regierung Finnlands. Die russische Regierung beginnt in Wyborg mit großen Truppenanfammlungen.

Die französische Einigkeit vorbei! Zu den letzten Verhandlungen des französischen Parlaments berichtet der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten“:

„Frankreich hat seine Politik bisher unter dem Banner des Burgfriedens gestellt. Solange sich Frankreich lediglich seiner Haut zu wehren hat, fügen sich die Parteien notgedrungen unter den Burgfrieden. Sobald sich aber das Friedensproblem und alles, was damit zusammenhängt, ernstlich stellt, wird die Politik der geeinigten Einheit ein Ding der Unmöglichkeit; denn über den Frieden und über die künftige Stellung Frankreichs in Europa können nicht alle Parteien dieselbe Ansicht haben. Wir kommen dem Augenblick näher, wo die Parteien mit Parteikabinetten die Regierung wieder übernehmen werden. Die Sozialisten haben das klar eingesehen, und sie haben sich auch von der Regierung getrennt. Auch andere Parteien sehen ein, was die Zukunft von ihnen verlangt. Aber sie nehmen öffentlich noch nicht Stellung, weil sie finden, es sei noch zu früh dazu. Die große Frage der nächsten Monate wird es sein, welche Partei dem Kabinett vorsehen will, ob ein Zusammengehen der Mitte mit den Radikalen möglich ist oder ob nach den Wünschen von Caillaux und den Linkrepublikanern ein Bloc zustande kommt.“

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Juli 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 15 Männer, 16 Frauen und 8 Kinder und verwundet 21 Männer, 17 Frauen und 11 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 22 Monate, insgesamt 3166 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Abg. Schiffer Unterstaatssekretär

Die Zahl der Parlamentarier, die zur Mitwirkung in den Regierungsämtern berufen sind, ist um die Persönlichkeit des nationalliberalen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Schiffer vermehrt worden. Halbamtlich wird mitgeteilt:

„Die Mehrbelastung des Reichsschatzamts mit Aufgaben, die durch die Kriegsförderung bedingt sind, daneben aber auch die Vorarbeiten für die demnächstige Finanzgesetzgebung nach dem Kriege machen es notwendig, daß die dritte Abteilung des Schatzamts, in der ein wesentlicher Teil der Steuererhebung bearbeitet wird, einen besonderen Leiter erhält. Mit dieser Leitung ist der Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer unter Vereisung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Range der Räte 1. Klasse betraut worden. Es wird beabsichtigt, in dem auch infolge Teilung des Reichsamts des Innern notwendig werdenden Nachtragsetz die Stellung dieses Abteilungsleiters in die eines zweiten Unterstaatssekretärs umzuwandeln.“

Abgeordneter Schiffer, im parlamentarischen Jargon zum Unterschied von Abgeordnetenlegen gleichen Namens nach seinem Wahlkreise Schiffer-Magdeburg genannt, galt seit langem als Anwärter auf einen Ministerposten. Er ist einer der gewandtesten und politisch klügsten Köpfe nicht nur seiner Partei, sondern der beiden Parlamente, denen er seit Jahren angehört. In der nationalliberalen Partei spielt er seit langem eine führende Rolle. Er versteht es ausgezeichnet, zwischen den beiden Flügeln dieser Partei zu vermitteln. Für sein Ansehen in der Partei spricht auch die Tatsache, daß er nach der Erkrankung und dem Tode Wassermann mit dem Prinzen Schönau-Carolath und Dr. Strefemann die Reichstagsfraktion führt.

Schiffer, der bisher Oberverwaltungsgerichtsrat war, hat seit einigen Monaten auch die Rechtsabteilung des Reichsamtes geleitet. Er steht im 58. Lebensjahre. Dem Abgeordnetenhaus gehört er seit 1903, dem Reichstage seit 1912 an.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 8. August. Amilich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz. Die nördlich von Jockani kämpfenden deutschen Truppen erweiterten trotz starker feindlicher Gegenwirkung ihren vorgestern errungenen Erfolg. Die gegen Stebenbürgen angelegte rumänisch-russische Entlastungs-offensive fand abermals in mehreren erfolglosen Einzelvorstößen an der Putna und am Castulubache ihren Ausdruck. Nördlich des Ghergho-Zoelges bemächtigten sich Österreich-ungarische Truppen mehrerer vom Feinde geläufig verteilter Höhen. In der Bukowina und in Ostgalizien verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts zu melden. Der Chef des Generalstabes.

Im Flugzeug über den Pyramiden

Von Paul Schweder, Kaiserl. Osmanischer Kriegsberichterstatter.

An allen Fronten der Türken, auf Gallipoli und an den Dardanellen, an der Suezfront, im Irak und in Persien, haben auch unsere Schneidigen und tapferen Flieger in hervorragender Weise zu dem schließlichen siegreichen Enderfolg beigetragen. Nur an der Suezfront konnten sie infolge besonderer Umstände erst verhältnismäßig spät in die Erscheinung treten. Die erste große Suezexpedition mußte vollständig ohne Fliegermitwirkung vor sich gehen. Aber mit um so größerem Schneid haben sie dann in die Kampfhandlungen eingegriffen.

Wie so vieles, ist auch die Fliegererei in der Wüste etwas ganz anderes als die gleiche Arbeit an den heimischen Fronten. Dort stehen Benzin und Öl, Maschinen und Werkstätten, Mechaniker und Flugplätze, Flieger und Beobachter in ausreichender Zahl zur Verfügung. Das Klima macht fast keine oder doch aber erheblich weniger Schwierigkeiten als hier in der Einöde der Sinaiwüste. Die Versorgung mit Munition und Proviant ist geregelt, Krankheiten und Verwundungen können mit aller Sorgfalt behandelt werden. Notlandungen gehen in immerhin leidlich bewohnten Gebieten vor sich, und der Wetterdienst orientiert die Flieger so weit als möglich über die üblichen Luftströmungen. Fast nichts davon war in der Wüste vorhanden, als

die langersehten Streiter der Luft

hier unten eintrafen. Wie die Armee, so war auch die Fliegererei vor völlig unbekanntem, neuartigen Verhältnissen gestellt, während der Feind sein zu Beginn der türkischen Offensive rasch gedumtes Gebiet auf der Sinaihalbinsel nicht nur geographisch, sondern auch physikalisch und wirtschaftlich so weit kannte, daß er sich zunächst auf keinerlei Abenteuer einließ, vielmehr in anscheinender Ruhe uns bis zum Kanal vortastete.

Erst die unliebsamen Überraschungen, welche wir ihm beim Versuch einer Ueberschreitung des Suezkanals bereiteteten, machten ihn stutzig. Alsbad setzte ein umfangreicher Aufklärungsdienst ein, der vor allem auch durch die in Heliopolis stationierten ägyptischen Wüstenflieger wahrgenommen wurde, und zwar schon zu einer Zeit, als wir noch keinerlei Fliegerdienst in der Wüste hatten. Unter Aufwendung vieler Millionen war die zu Beginn des Weltkrieges

schmächtig verkracht Sanatorienstadt Heliopolis zu einem der großartigsten Flugplätze ausgebaut worden. Sie liegt etwa eine Stunde Bahnfahrt von Kairo entfernt, mitten in der Wüste auf einem Gelände, das man mit Recht als einen Friedhof der Weltgeschichte ansprechen darf. Denn hier erhob sich einst eine Stadt, die dreifacher Glanz überragte: der der Religion, der Kunst und der Wissenschaft.

Heliopolis-On, das war die Sonnenstadt der alten Ägypter, die Kultstätte des faltenköpfigen Sonnengottes He-Harachte. Als Zentralpunkt der altägyptischen Wissenschaft und Bildung stand hier die weltberühmte Universität, erhob sich der unvergleichlich schöne Sonnentempel als Ausdruck der altägyptischen Religionsbildung. 2100 Jahre vor unserer Zeitrechnung schuf der Pharao Usersefen I. jene Riesensäulen, von denen heute nur noch arnelige Trümmer zeugen. Seine Nachfolger schmückten sie mit kostbaren Weihgaben, von denen auf unsere Zeit nur der berühmte Obelisk von Heliopolis geblieben ist. Vier Jahrtausende sind an ihm vorübergegangen, ehe rund um ihn

das Lager des königlichen Fliegerkorps in London

aufgeschlagen wurde, in dem heute englische, französische, kanadische und nordamerikanische Flieger über dem Kartenmaterial der Sinaiwüste gebeugt sitzen. Wo einst die heiligen Tiere der Ägypter, der weiße Menefisfistler, der Sonnenvogel Phönix und die Berberlöwen als Sinnbilder des Lichtgottes unterhalten wurden, steigen jetzt die weißen Motorvögel der Unterdrücker des Alllandes in die Wüste, um über unseren Heerlagern in der Einsamkeit Arabiens und Palästinas zu kreisen. — Hier in Heliopolis fließen einst Religion und Gelehrsamkeit ineinander. Hier wurden die Grundlagen der astronomischen Wissenschaft gelegt, Mathematik und Medizin mit heiligem Bemühen studiert. Hier entstand auch jene Enchiridionpödie der „42 Heiligen Bücher“, die das gesamte Wissen auf dem Gebiete der Religion, der Jurisprudenz, der Geometrie, der Astrologie, Musik und Me-

Wohn entstellten und die beim Bombardement Alexandriens durch die Engländer mit der weltberühmten Bibliothek der Stadt zusammen vernichtet wurden, eine „Barbarentat“, an die man gerade jetzt wohl wieder erinnern darf, wo diese selben Engländer uns die Zerstörung der Bibliothek von Wien in die Schuhe schieben möchten.

In Heliopolis soll auch Moses „in aller Weisheit der Ägypter“ unterrichtet worden sein, wie es in der Apostelgeschichte heißt. Hier saßen auch die Griechen: Solon, Pythagoras, Plato und Eudoxus zu den Füßen berühmter Lehrer. Eine Tochter des Hohenpriesters von Heliopolis erhielt Joseph vom Pharao zur Frau, und eine der schönsten Christlichen Legenden erzählt, daß unter der alten Sykomore, die sich in unmittelbarer Nähe des Obeliskens von Heliopolis erhebt, die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten geruht habe. In einem Quell, der unterhalb des uralten Baumes entspringt, und der zur Zeit des Sonnengottes „Milch des Himmels“ genannt wurde, soll Maria das Kind gebadet haben und darauf das ursprünglich salzige und bittere Wasser süß geworden sein. Daher wird die Sykomore heute „Marienbaum“ genannt.

Auf dem vollkommen verlassenen Gelände von Heliopolis — einige seiner Obeliskens schmücken heute (von fremden Eroberern geraubt) u. a. St. Peter und San Giovanni in Rom, den At-Meidan-Platz in Konstantinopel, die Place de la Concorde in Paris und die Museen in London und Newyork — erstand dann in den letzten Jahren das Waisensanatorium Heliopolis, eine belgische Hotelgründung, die der zunehmenden Bedeutung der Umgebung Kairo als Weltkurort gerecht werden sollte. Aber diese Gründung sollte der erträumten Glanzzeit der Hauptstadt Neu-Ägyptens denn doch um einige Jahre voraus. Einmal waren in Kairo selbst prachtvolle Neubauten, vor allem das schweizerische Hotel Semiramis, entstanden, und dann war der Fremdenzug in der letzten Zeit vor dem Kriege nicht in der erwarteten Weise erfolgt.

Die Waise hatte immer eine gute Nase.

Kurzum, der im größten Hotel von Heliopolis, dem Grand-Hotel, mit ungeheurem Luxus errichtete Spielplatz blieb fast leer, und ebenso die anderen Hotelbauten, die man mit vielen Millionen aus dem historischen Sandboden gestampft hatte. In Monaco, dessen Ruf durch die Neugründung im Hillande arg bedroht erschien, atmete man ja, und das größte und schönste Hotel der Welt, ja die ganze Kurstadt von Heliopolis, ist nun von den englischen Waisensfliegern beschlagnahmt. Wo vor wenigen Jahren noch die Millionäre der City Londons von ihnen mehr oder weniger unsauberen Geschäften ausruhten, während ihre schlanten Miffes mit den hochgewachsenen Publiernegern unter dem Dienpersonal stützten, riecht es heute nach Benzin, und auf den kostbaren Möbeln der luxuriösen Hotels kimmeln sich hagere englische Sportflieger und amerikanische Monteure. — Freilich ist Heliopolis nur das Dorado der gegnerischen Landsieger. Die Wasserflieger werden — nach dem mir von gefangenen feindlichen Fliegern gemachten Mitteilungen — offenbar als Flieger zweiter Klasse behandelt. Sie sitzen auf den großen Flugzeugmutter-schiffen im Suezkanal und auf der Keede von Port Said, von wo aus sie nur selten Landurlaub erhalten. Auch werden ihnen in der Hauptsache geistlich tiefstehende Elemente zugeteilt. Zwischen den beiden Gruppen scheinen denn auch wenig freundschaftliche Beziehungen zu bestehen.

Die ganze Zeit über haben unsere Flieger fleißig Besuche des Suezkanal entlang gemacht. Port Said, El-Kantara und die großen Hasenanlagen in Suez wurden von ihnen ausgiebig mit Bomben bedacht, und in Heliopolis war man sprachlos über die Kühnheit der deutschen Piloten. Denn die Ueberlegenheit in bezug auf Flugzeuge und Nachschub war natürlich auf Seiten der Engländer. Unsere Flugzeug- und Benzin-Transporte gingen monatelang über die Orient- und Bagdadbahn, während fast jedes Transportmittel von England nach Ägypten auch für Heliopolis sorgte, und die letzten Neuerungen auf dem Gebiete des Flugzeugwesens mitbrachte, wogegen wir uns zum Teil mit den ältesten Maschinen behelfen mußten.

Als nun die Niederlegung unserer Formationen hinter die Landesgrenze bei Hefir-el-Audscha erfolgte, glaubten unsere Gegner anscheinend, wir würden die Fliegerbesuche am Kanal einschränken. Man legte sich daher in Heliopolis etwas auf die Bärenhaut. — Wenn aber der Berg nicht zu Mohamed kommt, so muß eben Mohamed zum Berge kommen. Und so beschloßen unsere kühnen Verfabastler, die angekündigte Generaloffensive gegen die türkischen Fronten und damit auch unsere Wästenfront durch einen Besuch des fernen Heliopolis zu begründen. Mit dem Ausfluge sollte nach Möglichkeit zugleich auch ein Besuch Kairo und der Pyramiden verbunden werden.

Allerdings — der Weg war weit und schwierig, weit schwieriger für die Unfern, als etwa für die im sichern Heliopolis sitzenden feindlichen Flieger, die dem geplanten Besuch naturgemäß alle nur erdenklichen Hindernisse in den Weg legen würden. — Fast 800 Kilometer waren hin und zurück zu durchfliegen, davon — wenn man die Sinaihalbinsel als durchweg

feindliches Gebiet rechnet, — etwa 700 Kilometer in Feindesland. Für etwaige Notlandungen kam lediglich die blante Wüste in Frage. Auf dem ganzen Wege gab es keine größere menschliche Niederlassung mit Gelegenheiten zu Reparaturen, Benzineinnahme usw., keinen Nachrichten- und Wetterdienst, kurzum, es war eine überaus gewagte Sache, ein Unternehmen, das an die Leistungsfähigkeit, die körperliche und geistige Spannkraft und an den Mut der beiden jungen Offiziere, die den Meisterflug wagten, die denkbar größten Anforderungen stellte.

Die ersten Siege August 1914.

Von Generalleutnant Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee. Der Beginn des Weltkrieges hat im Westen Geschehnisse von einer Größe gezeitigt, wie sie die Kriegsgeschichte noch nicht kannte.

Noch während sich der Aufmarsch des deutschen Heeres an der Westgrenze und in Luxemburg vollzog, fanden auf den Flügeln die ersten Kämpfe statt.

In der Nacht vom 5. zum 6. August wurde der Versuch gemacht, mit vorausbesetzten immobilen Truppen unter Führung des Generals der Infanterie v. Emmich die Festung Lüttich durch Handstreich zu nehmen. Ihre Forts sperrten die Maas bis nahe an die holländische Grenze. Die belgische Garnison war zahlreicher, als angenommen worden war, und hatte Verstärkung durch mehrere tausend Mann der Bürgergarde erhalten. Der Handstreich glückte infolgedessen nicht. Nur eine deutsche Brigade, deren Führung, nachdem ihr Kommandeur, Generalmajor von Büffel, gefallen war, General Ludendorff übernahm, drang bis in die Mitte der Stadt vor und behauptete sich dort mit größter Pflanzigkeit. Nach Heranziehung weiterer ausgedehnter Truppen der 2. Armee mit schwerer Artillerie fielen dann bis zum 16. August nacheinander sämtliche Forts von Lüttich.

Die Einnahme von Namur, der Sieg in Vothringen, das Vordringen in Frankreich hinein geschah nun in schnellem Tempo. In einer Rundgebung vom 16. August sprach die französische Regierung die Erwartung einer großen Schlacht zwischen Belgien und Maasrucht aus, in der Franzosen, Engländer und Belgier zusammenzuwirken hätten. Voraussetzung hierfür war, daß die belgischen Maasfestungen standhielten, sowie, daß die Deutschen nicht auf das linke Maasufer übergriffen, und daß ihr Vormarsch sehr viel langsamer erfolgte, als es tatsächlich der Fall war. Erst am 17. August wurde auf Seiten der Verbündeten erkannt, daß sich starke deutsche Kräfte in weit ausgedehnter Bewegung auch auf dem linken Maas-Ufer im Vorgehen befanden, wo bisher nur durch Infanterie verstärkte Heereskavallerie angenommen worden war.

Die deutschen Siege an der Sambre und Maas waren eine Folge der französischen Fehler des Aufmarsches. Sieg auf Sieg heftete sich an die deutschen Fahnen.

Derart hatten die Deutschen allein in der zweiten Augusthälfte, abgesehen von zahlreichen, sonstigen, mehr oder weniger bedeutenden Teilsiegen, nicht weniger als acht große siegreiche Schlachten geschlagen, die nach der Zahl der beteiligten Truppen jenen von Königgrätz und Gravelotte-St. Privat gleichen, nach der räumlichen Ausdehnung, entsprechend der heutigen Frontbreite, diese jedoch erheblich übertrafen. Zwei große feindliche Festungen waren zu Fall gebracht. Diese glänzenden Anfangserfolge sind darum nicht geringer zu bewerten, geschweige denn vergeblich gewesen, weil unser Vormarsch an der Marne ein Ende fand. Wer wollte es wagen, König Friedrich zu tadeln, daß er 1757 in Böhmen einrückte und mit heißem Bemühen die Entscheidungsschlacht suchte, nur weil auf Prag ein Kollis folgte? Sein Geist ist in uns lebendig gewesen. Den zunächst erreichbaren Hauptgegner mit raschen Schlägen niederzuwerfen, war sein Bestreben, nicht anders als das unfrige 1914. Wir waren zu schwach, um an der Marne durchzudringen. Schon hatten Truppen für den bedrohten Osten freigegeben werden müssen, weitere waren durch Antwerpen und Maubeuge gefesselt. Dinehin waren die Gegner um ein etwa dreiviertel Millionen an Zahl überlegen, war doch allein schon das mobile französische Heer stärker als das deutsche Gesamtheer zu Anfang des Krieges. Wir aber hatten zugleich unsere Ostgrenze zu schützen, während die Franzosen sich durch die Engländer und Belgier verstärkten. Bevor der Rückmarsch von der Marne angetreten wurde, war bereits Ungeheures erreicht, das gilt es stets, sich vorzuhalten. Was geschehen wäre, wenn wir auf die Initiative verzichtet und uns lediglich abwehrend verhalten hätten, läßt die erwähnte französische Rundgebung vom 16. August ahnen. Wengleich es nicht gelang, und nach Lage der Dinge auch nur schwer gelingen konnte, Frankreich niederzuwerfen, so hat doch darum erst recht nur das kühne umfassende Vorgehen durch Belgien uns die Möglichkeit gegeben, in jahrelangem Ringen den Krieg auf feindlichem Boden zu führen und die Heimat sicher zu beschirmen.

Heute gewinnt es fast den Anschein, als ob mancher nachträglich über die Großtaten unseres Heeres zu Beginn des Krieges erschreckt, denn was ist es anders, wenn immer wieder nur ängstlich entschuldigend, die bei uns bestehende Absicht bloßer Verteidigung hervorgehoben wird. Der Zustand des nordfranzösisch-belgischen Kampfgebietes läßt erkennen, wie es in unseren Grenzländern jetzt aussehen würde, wenn wir uns auf die bloße Verteidigung beschränkt hätten, ganz abgesehen davon, daß diese Verteidigung jetzt bereits längst im inneren Deutschland geführt werden müßte, wenn sie überhaupt noch möglich wäre.

Das deutsche Volk sollte sich aufrichten an den dreijährigen Erinnerungstagen unserer Anfangsziege im Westen, froh, solche Zeit erlebt zu haben, dankbaren Gedankens seiner Söhne, deren Leiber in belgischer und französischer Erde ruhen, dankbar seinem Kaiser und der Armee. Hat doch die Welt damals staunend die Früchte langjähriger unverdroffener Friedensarbeit unseres Heeres reifen sehen und dessen Ueberlegenheit im Bewegungskriege anerkennen müssen. Wahrlich, wir können mit berechtigtem Stolz die Kriegstaten des Monats August 1914 preisen!

Politische Rundschau.

— Berlin, 8. August.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis begibt sich ins Große Hauptquartier. Er wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann begleitet werden. Auch Staatssekretär Helfferich begibt sich gleichzeitig ins Große Hauptquartier.

Ein Million für die arbeitenden Frauen. Der Kaiser hat für die Aufgaben des Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege eine Summe von einer Million Mark bewilligt.

Keine Erhöhung der Postgebühren. Die Angabe süddeutscher Blätter, daß weitere Kriegserhöhungen für die Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren bevorstehen, wird offiziell als unrichtig bezeichnet.

Keine Wenderung des Hilfsdienstgesetzes ist geplant. Man will die Mägen ausfüllen, die sich bei seiner Handhabung nach und nach herausgestellt haben.

Das Märchen vom Kronrat im Juli 1914 will immer noch nicht verstummen. Die Feinde behaupten unentwegt, auf einem Kronrat am 5. Juli hätten Österreich und Deutschland das Ultimatum an Serbien verabredet und es so geformt, daß es zum Weltkrieg kommen mußte. Als Zeuge wurde dabei der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stumm genannt. Dieser stellt nunmehr fest, daß er am 10. Juni 1914 Berlin mit Urlaub verlassen habe und erst am 12. Juli wieder in Berlin eingetroffen sei. — Es ist übrigens zu erwarten, daß die Regierung alsbald gründlich dem Weiterleben des Märchens ein Ende machen wird.

Die Brandkatastrophe im Gefangenenlager.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit:

Die von Meuter vor einiger Zeit verbreitete Nachricht über die Vorkommnisse beim Brand eines Arrestlokals in einem Gefangenenlager bei Berlin beruht nach amtlichen Ermittlungen auf einer groben Entstellung der Tatsachen.

Es ist unwar, daß den Gefangenen das Decken ihrer Zellen verweigert wurde. Ebenso ist unwar, daß der Posten einen Engländer, der sich retten wollte, das Bajonett in die Brust stieß, und daß andere Gefangene, die sich retten wollten, vom deutschen Posten getötet wurden.

Es ist im Gegenteil seitens der Posten und der Aufseher unter eigener Lebensgefahr alles geschehen, um den Gefangenen Hilfe zu bringen. Das Feuer und der Qualm griffen aber so rasch um sich, daß es nicht möglich war, alle Gefangenen zu retten. Die Nachricht, daß im Anschluß an den Brand ein Aufruhr der Gefangenen stattgefunden habe, ist frei erfunden.

An der Westfront halten von den 759 Kilometern die Franzosen augenblicklich 574, die Engländer 183 Kilometer besetzt. Bei der letzten Offensive verschossen die Franzosen 12 Millionen Geschosse aller Kaliber.

Die Vereinigten Staaten haben der russischen Regierung eine neue Anleihe in Höhe von 415 Millionen Mark gewährt.

Nach englischen Blättern wurden bei den letzten Kämpfen in Flandern nicht weniger als 28 der modernsten Tanks durch Artillerietreffer vollständig vernichtet.

Schwere Ausschreitungen in Colorado.

„Newyork Herald“ berichtet über neue schwere, blutige Zusammenstöße zwischen Bergarbeitern und Militaristen in Colorado im Westen Amerikas. Bewaffnete Bergarbeitertruppen drangen in die provisorischen Kasernen ein. Nachdem sich ihnen der größte Teil der Rekruten angeschlossen hatte, zündeten sie die Kasernen an. Die Lage in Colorado gilt als sehr bedrohlich.

Die Knochentatzen ab. Knochen dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch zu Düngemittel oder Futtermitteln verwendet werden; sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren. Die Verfütterung an Hunde und an Geflügel in der eigenen Wirtschaft bleibt gestattet. Soweit die Knochen der Verarbeitung nicht schon auf andere Weise, insbesondere durch Abgabe an Händler oder Sammler, zugeführt werden, sind sie an die von der örtlichen Behörde bezeichneten Stellen abzuliefern. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften soll künftig die unabweisliche Anwendung der Strafbestimmungen zur Folge haben. Die Strafe ist Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark.

Der Nachfolger Batockis im Kriegsernährungsamt.



V. Waldow